

Jahresbericht 2023



Verein für Integration
und Suchthilfe e.V.



Inhalt

Vorwort.....	3
1. Prävention	4
1.1 Fachstelle für Suchtprävention.....	4
1.2 Begegnungsmobil be:mo	4
2. Niedrigschwellige Einrichtungen.....	5
2.1 Kontaktladen „KOMM’ MA’“	5
2.2 Psychosoziale Begleitung von Substituierten.....	6
3. Die Beratungseinrichtungen	8
3.1 Jugend- und Drogenberatungsstellen Limburg und Weilburg	8
3.2 Angehörigengruppe „Eltern“	11
3.3 Externe Drogenberatung in der Justizvollzugsanstalt Limburg	11
3.4 Externe Schuldnerberatung in der Justizvollzugsanstalt Limburg	13
3.5 Anonymes Sorgentelefon	13
4. Soziale- und berufliche Wiedereingliederung	16
4.1 Nachsorge Villmar	16
4.2 Betreutes Wohnen Sucht	19
4.3 Arbeitsprojekt Job & Work.....	22

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wie auch in den Jahren zuvor ist auch dieser Bericht kein Jahresbericht des gesamten Vereins für Integration und Suchthilfe e.V., sondern bezieht sich ausschließlich auf die Angaben und Zahlen der Suchthilfeeinrichtungen. Aufgrund der Förderung durch öffentliche Mittel sind wir natürlich in der Verantwortung, über die Verwendung dieser Mittel Rechenschaft abzulegen und die damit erfolgte Arbeit nachzuweisen.

Sie halten eine „Übergangsversion“ in den Händen, da wir für die Zukunft daran arbeiten, diesen Jahresbericht in veränderter Form vorzulegen. Gleichzeitig entspricht der aktuelle Bericht in vielen Teilen schon nicht mehr den Berichten aus der Zeit vor der Fusion (2020). Wir hoffen, im nächsten Jahr soweit zu sein, dass die neue Form festgelegt ist und wir dann zukünftig wieder Jahresberichte in einem einheitlichen Erscheinungsbild veröffentlichen.

Bis dahin hoffen wir, dass Sie hier alle Informationen vorfinden, die Sie interessieren und es uns gelingt, hiermit unsere Arbeit etwas nachvollziehbarer und transparenter zu machen.

Wir danken allen Kooperations- und Netzwerkpartnern sowie den Geldgebern, die diese Arbeit ermöglichen.

Ihr VIS-Team

1. Prävention

1.1 Fachstelle für Suchtprävention

Die Arbeitsbereiche der Fachstelle:

- Konfliktlösetraining für Eltern und Erziehende in Kindergärten und Grundschulen
- Präventionsprojekte, die bereits im Kindergarten greifen (z.B. spielzeugfreie Zeit, Streitschlichtung, Kommunikationsentwicklung...)
- Konzepte und Anleitung, sowie Begleitung von Projektwochen an Schulen
- Elternabende und Referate zum Verständnis von Suchtentstehung und zur Förderung von Resilienzen in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen
- Gezielte Fortbildungen für Erzieher/Erzieherinnen zum Ausbau des präventiven Handlungsspielraumes
- Leitungs- und Teamcoaching in pädagogischen Teams
- Einzelfallhilfe in Kooperation mit der jeweiligen Schule
- Konzeptionsentwicklung in Kooperation mit verschiedenen Trägern und Vereinen
- Lehrer-, Lehrerinnenfortbildungen zur Reflexion des Beziehungsauftrages und
- Erweiterung des präventiven Handlungsspielraumes
- Projektbegleitung und Ausbildung von Papilio
- Durchführung von Elternkursen des Deutschen Kinderschutzbundes

Die Fachstelle konnte in 2023 insgesamt 147 Maßnahmen durchführen und hat dabei 3441 Endadressat*innen und 2043 Multiplikator*innen erreicht.

1.2 Begegnungsmobil be:mo

Zum Sommer 2023 konnte der VIS mit großer Freude zur öffentlichen Einweihung des Begegnungsmobils „be:mo“ einladen. Das be:mo, ein neues Angebot für junge Menschen, der Fachstelle für Suchtprävention im Landkreis Limburg-Weilburg. Mit zahlreichen Gästen aus Politik, Bildungswesen und Kooperationspartner*Innen aus der Sozial- und Kulturarbeit, wurde auf dem Neumarkt in Limburg ein großes Fest gefeiert.

Durch die finanzielle Unterstützung des Landkreises Limburg-Weilburg, der deutschen Fernsehlotterie, der Bürgermeister aus den Gemeinden Runkel und Villmar, sowie einiger weiterer Sponsoren konnte ein passendes Fahrzeug erworben, sowie die personelle Ausstattung mit zwei Sozialarbeiter*Innen ermöglicht werden.

Die technische Unterstützung durch die Firma Ferro-Nordic hat den Ausbau und den Standort des Busses sichergestellt. So haben die im Tandem mit dem Fahrzeug arbeitenden Kolleg*Innen des VIS e.V., Johanna Wörsdörfer und Alex Schönsiegel, Zugang zum Firmengelände erhalten, um jederzeit auf den Bus zugreifen zu können.

Die Jugendlichen der Kulturenwerkstatt Limburg erarbeiteten das graphische Konzept der Außengestaltung des Fahrzeugs.

Das be:mo fährt direkt Orte an, an denen junge Menschen sich aufhalten (Schulen, Vereine, Feste...), und ist seit Sommer 2023 unterwegs.

Das Angebot vereint Clearing, Beratung, Information, Weitervermittlung und Kontaktpflege in Einem.

Das Team des be:mo macht breitgefächert positive Erfahrungen, dass junge Menschen sich angesprochen und zahlreich eingeladen fühlen, Kontakt aufzunehmen, sich zu dazu zu setzen und dabei „ihre“ Themen einzubringen.

Das Team ist fest davon überzeugt, dass diese niedrighschwellige Kontaktaufnahme anhaltende Zugangsqualitäten behält und so für diese Klientel des VIS e.V. ein griffiges Hilfsangebot der Suchtprävention im ländlichen Raum darstellt.

An 16 Standorten im Halbjahr 2023, wurden 2350 junge Menschen und Begleitpersonen erreicht.

Das Jahr 2024 weist gefüllte Buchungskalender auf.

Für z.B. die Schulen im Landkreis ist das be:mo ein partizipativer Teil ihrer schulischen Suchtprävention: Flexibel, niedrighschwellig, aktuell, kompetent und freiwillig.



2. Niedrighschwellige Einrichtungen

2.1 Kontaktladen „KOMM' MA'“

Der Kontaktladen „Komm'ma“ richtet sich mit seinen Angeboten an drogenkonsumierende Männer und Frauen sowie an Substituierte. Die Angebote können kostenfrei und bedingungslos in Anspruch genommen werden.

Ziel der Arbeit ist es, den Menschen eine Anlaufstelle zu bieten, die Raum und Zeit für ihre Ängste, Sorgen und Nöte bietet - ein Ort der Begegnung. Darauf aufbauend sieht sich der Kontaktladen in einer Lotsenfunktion. Gemeinsam mit dem Klienten können ggf. Strategien zur Problembewältigung erarbeitet und umgesetzt werden.

Oftmals bestehen Multiproblemlagen:

- Arbeitslosigkeit
- Fehlendes regelmäßiges Einkommen
- Wohnungsverlust / bestehende Obdachlosigkeit
- Verschuldung / Überschuldung
- Probleme mit Ämtern (Polizei, Justiz, Jobcenter, etc.)
- Gesundheitliche Problematik
- Prekäre Familienverhältnisse
- Zusätzliche psychische Erkrankungen (Angststörungen, Borderline, Depressionen, etc.)

Angebote im Kontaktladen:

Alter der Ratsuchenden (soweit bekannt)	
bis 18 Jahren	0
18 – 21 Jahren	1
22 – 29 Jahren	3
30 – 39 Jahren	7
40 – 49 Jahren	26
50 – 59 Jahren	20
60 Jahre und älter	9

- Grundversorgung: Frühstück und Mittagsessen (wöchentlich)
- Hygienemaßnahmen: Duschköglichkeit, Waschmaschine und Trockner
- Kleider- und Bücherecke
- Kondomausgabe
- Spritzentausch und sichere Entsorgung von Konsumutensilien
- Kontaktgespräche, Krisenintervention, Alltagsbegleitung
- Auseinandersetzung mit der eigenen Suchtproblematik
- Unterstützung bei persönlichen Problemen
- Unterstützung im Umgang mit Behörden und Ämter, ggf. Weitervermittlung

Im Jahr 2023 beschäftigte der Kontaktladen eine AGH Kraft, welche mit Erfolg in den Arbeitsmarkt integriert werden konnte.

Die Besucherzahl ist im Vergleich zum letzten Jahr (586 Personenkontakte) wieder gestiegen. Im Jahr 2023 zählte der Kontaktladen 725 Kontakte. Sie bestanden aus 584 Männer waren und 141 Frauen.

Statistik 2023:

Einzugsgebiet (soweit bekannt)	
Kreis Limburg – Weilburg	47
Rhein–Lahn–Kreis	10
Westerwaldkreis	5
Sonstige und unbekannt	4

2.2 Psychosoziale Begleitung von Substituierten

Das Angebot der Psychosozialen Begleitung (kurz PSB) ist ein Hilfeangebot des Vereins für Integration und Suchthilfe e.V., welches in Limburg vorgehalten wird. Die PSB richtet sich an substituierte Menschen, die Unterstützung im Alltag und anderen Lebensbereichen wünschen. Sie stellt außerdem eine Grundbedingung der ärztlichen Substitutionsbehandlung dar und findet in enger Kooperation mit dem behandelnden Arzt statt. Hier soll in Einzelgesprächen mit dem Klientel eine intensive Auseinandersetzung mit der individuellen Suchtproblematik stattfinden. Die Adressat:Innen haben täglich zu verschiedenen Öffnungszeiten die Möglichkeit, Kontakt aufzunehmen. Dies ist persönlich, telefonisch oder per Mail möglich. Durch den angegliederten Kontaktladen ergibt sich eine sehr enge Verzahnung dieser beiden Hilfsangebote innerhalb der Einrichtung.

Grundlegende Ziele der Substitutionsbehandlung

- Sicherung des Überlebens, besonders in Krisensituationen
- Verhinderung körperlicher Folgeschäden, Verbesserung und Stabilisierung des Gesundheitsstatus
- soziale Sicherung der Betroffenen durch Maßnahmen zum Erhalt der Wohnung, der Arbeit und privater Unterstützungsstrukturen
- Verhinderung bzw. Milderung sozialer Desintegration, Ausgrenzung und Diskriminierung
- Vermittlung von Einsichten in Art und Ausmaß der substanzbezogenen Störungen und Risiken zur Förderung der Veränderungsbereitschaft
- Förderung eines konsumfreien Lebens bzw. konsumfreier Phasen und Reduzierung risikantener Konsummuster
- Behandlungsmotivation und Akzeptanz professioneller Hilfeangebote
- Erreichen einer verbesserten Lebensqualität, unterstützt durch konstruktive Bearbeitung eventueller Rückfälle
- autonome Lebensgestaltung in freier, persönlicher Entscheidung
- Stabilisierung der Interventionserfolge
- Unterstützung dauerhafter Abstinenz

Spezifische Ziele der Substitutionsbehandlung im Einklang mit den Empfehlungen der WHO sind darüber hinaus:

- Ausstieg aus oder Reduzierung des Opioidkonsums und damit einhergehend die Reduzierung gesundheitlicher Probleme
- Reduzierung psychischer Probleme
- Reduzierung von Überdosierungen
- Reduzierung von Beschaffungskriminalität und Beschaffungsprostitution

Somit kommt den Substituierten Unterstützung bei psychosozialen Problemen zuteil, die in Zusammenhang mit und durch den Drogenkonsum entstehen bzw. entstanden sind. Dazu gehört auch die Unterstützung im Umgang mit Institutionen und Behörden.

Die von uns betreuten Klient*innen werden in verschiedenen Problembereichen unterstützt. Der Großteil der Klientel hat Probleme in den Bereichen körperliche und psychische Gesundheit. Neben einer oft problematischen Wohnungs- und rechtlichen Situation werden viele der ratsuchenden Menschen von uns im Bereich finanzieller Probleme und Hilfe beim Umgang mit Behörden begleitet. Neben der Substitutionseinnahme haben viele der Klient*innen Schwierigkeiten, sich vom Beikonsum weiterer illegaler und legaler Drogen zu distanzieren. Ein Hauptziel unserer Arbeit ist es, den Hilfebedarf der einzelnen Personen zu ermitteln. Anhand des Bedarfs entwickeln wir gemeinsam Maßnahmen zur Begleitung und Unterstützung, um die Lebenssituationen zu verbessern.

Anzahl der Betreuungen				
insgesamt				35
davon:				
männlich				31
weiblich				4
nicht-binär				0
eigene Suchtproblematik				35
Angehörige				0
Begleitung und Unterstützungsleistungen				
insgesamt				416
Alter				
junge Erwachsene bis 21 Jahre				0
Erwachsene bis 29 Jahre				0
Erwachsene bis 49 Jahre				21
Erwachsene bis 59 Jahre				10
Erwachsene ab 60 Jahre und älter				4
Herkunftsort				
Landkreis Limburg-Weilburg				25
Rhein-Lahn-Kreis				4
Westerwaldkreis				3
o.f.W.				3

3. Die Beratungseinrichtungen

3.1 Jugend- und Drogenberatungsstellen Limburg und Weilburg

- sind oft die ersten Anlaufstellen für alle, die Rat und Unterstützung bei Fragen zu Sucht, Ausstieg und problematischen Lebenssituationen suchen,
- werden von direkt Betroffenen, Angehörigen sowie Personen, die beruflich oder privat mit Suchtproblemen konfrontiert sind, kontaktiert,
- können manchmal mit einem Informationsgespräch zur Lösung von Problemen beitragen,
- werden häufig mit diffusen Problemkonstellationen konfrontiert, die im Rahmen einer Reihe von Beratungsgesprächen aufgearbeitet werden,
- arbeiten oft langfristig mit den Betroffenen und deren sozialem Umfeld an der Lösung von Problemen,
- geben Zeit und Raum, um über belastende Lebenssituationen zu sprechen,
- begegnen Betroffenen und Angehörigen mit Respekt, nehmen deren Not ernst und achten ihre Würde,
- haben Schweigepflicht und ein Zeugnisverweigerungsrecht,
- planen Hilfe unter Einbeziehung von Familie, Freunden, Arbeitgeber und Arbeitskollegen, Schulen, Behörden und Institutionen, je nach der gegebenen Konstellation,

- arbeiten professionell und reflektieren ihr eigenes Handeln in Fortbildung und Supervision,
- vermitteln in Entgiftungs-, Übergangs- und Therapieeinrichtungen und helfen bei der Organisation dieser Hilfen (Klärung von Kostenzuständigkeit, Antragstellung, Therapie-fahrt etc.),
- stehen auch nach der stationären Therapie als Ansprechpartner zur Verfügung: Ambu-lante oder Vermittlung in Stationäre Nachsorge, Betreutes Wohnen sowie die Klärung der beruflichen Situation gehören zu ihrem Aufgabenspektrum

Anzahl der Betreuungen				
insgesamt				512
davon:				
männlich				322
weiblich				90
nicht-binär				0
eigene Suchtproblematik				390
Angehörige				122

Anzahl der Beratungsleistungen (incl. Telefonsprechstunde)				
insgesamt				4167

Alter				
Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre				43
junge Erwachsene bis 21 Jahre				65
Erwachsene bis 29 Jahre				103
Erwachsene bis 49 Jahre				188
Erwachsene ab 50 Jahre und älter				113

Herkunftsort				
Landkreis Limburg-Weilburg				402
Rhein-Lahn-Kreis				63
andere Landkreise				47

Problembereich: Substanzmittel (Mehrfachnennung)	nicht-binär	männlich	weiblich	insgesamt
Alkohol	0	88	33	121
Amphetamine + andere Stimulanzen	0	40	24	64
Andere opiathaltige Mittel (Tilidin, Oxidocon)	0	23	3	26
Andere synthetische Cannabinoide	0	4	0	4
Cannabis	0	142	54	196
Heroin	0	7	2	9
Kokain	0	45	15	60
MDMA	0	7	8	15
Sonstiges (Crack, Fentanyl, Barbiturate, Benzodiazep	0	56	23	79

Vermittlungen				
Substitution				4
stationäre Therapie				21
ambulante Therapie				6
Übergangseinrichtung				0
Entgiftung				14
Sonstige (z.B. Selbsthilfe, Institutsambulanz)				23

Angehörigenberatung (Anzahl ratsuchender Personen)				
insgesamt				122
männlich				34
weiblich				88
nicht-binär				0

Psychosoziale Problembereiche (Mehrfachnennung) alle Altersgruppen	nicht-binär	männlich	weiblich	gesamt
Alltagsstruktur	0	97	33	130
andere Gewalterlebnisse	0	21	20	41
Fahreignung	0	77	20	97
Familiäre Situation	0	147	65	212
Finanzielle Situation	0	80	33	113
Freizeitbereich	0	69	21	90
Gewaltausübung	0	29	5	34
körperliche Gesundheit	0	149	61	210
psychische Gesundheit	0	208	84	292
rechtliche Situation	0	85	14	99
Arbeit, Ausbildung und Schule	0	146	53	199
sexuelle Gewalterlebnisse	0	4	14	18
Weiteres soziales Umfeld	0	85	42	127
problematische Wohnungssituation	0	66	36	102

Komorbide Störungen im Bereich Psyche gesamt	
insgesamt	292
männlich	208
weiblich	84
nicht-binär	0

Jugendberatung

Jugendberatung (bis 21 Jahre) und problematischer Konsum	
insgesamt	99
männlich	71
weiblich	28
nicht-binär	0

Jugendberatung und Substanzmittel (Mehrfachnennung)	nicht-binär	männlich	weiblich	gesamt
Alkohol	0	14	2	16
Amphetamine + andere Stimulanzen	0	6	3	9
Andere opiathaltige Mittel (Tilidin, Oxidocon)	0	7	1	8
Andere synthetische Cannabinoide	0	4	0	4
Cannabis	0	54	19	73
Heroin	0	1	1	2
Kokain	0	9	5	14
MDMA	0	5	3	8
Sonstiges (Crack, Fentanyl, Barbiturate, Benzodiazep)	0	22	11	33

Jugendberatung und psychosoziale Problembereiche (Mehrfachnennung)	nicht-binär	männlich	weiblich	gesamt
Alltagsstruktur	0	22	7	29
andere Gewalterlebnisse	0	8	3	11
Fahreignung	0	14	4	18
Familiäre Situation	0	38	20	58
Finanzielle Situation	0	17	5	22
Freizeitbereich	0	18	7	25
Gewaltausübung	0	5	2	7
körperliche Gesundheit	0	24	15	39
psychische Gesundheit	0	48	24	72
rechtliche Situation	0	24	9	33
Arbeit, Ausbildung und Schule	0	42	18	60
sexuelle Gewalterlebnisse	0	1	2	3
Weiteres soziales Umfeld	0	25	21	46
problematische Wohnungssituation	0	20	14	34

3.2 Angehörigengruppe „Eltern“

Die Elterngruppe hat auch in 2023 kontinuierlich stattgefunden und ist ein festetabliertes Angebot, das gerne von den betroffenen Eltern genutzt wird.

3.3 Externe Drogenberatung in der Justizvollzugsanstalt Limburg

Der Arbeitsansatz der Externen Drogenberatung (EDB) ist konzeptionell an die Arbeit des Vereins für Integration und Suchthilfe e.V. angelehnt. Die Betreuung und Beratung der inhaftierten suchtmittelabhängigen und -gefährdeten Männer in der JVA Limburg basiert weiterhin auf der Grundlage der Konzeption, die von der Arbeitsgemeinschaft der Externen Drogenberatung in hessischen Justizvollzugsanstalten mit dem hessischen Ministerium der Justiz verabschiedet wurde. Diese Konzeption beinhaltet u. a. die wesentliche Aussage, dass die Externe Drogenberatung eine von der JVA unabhängige Institution ist und sich somit nicht mit vollzugsinternen Aufgaben befasst, d. h. eine Beteiligung am Konferenzsystem, bei der Vollzugsplanung oder bei Lockerungsüberlegungen findet nicht statt.

Die Justiz Vollzugsanstalt Limburg verfügt offiziell über 58 Haftplätze für Männer und ist für den Landgerichtsbezirk Limburg zuständig. Es handelt sich bei dieser Institution um eine Anstalt, in der sich sowohl Untersuchungs- als auch Strafgefangene (Haftstrafen bis zu 9 Monaten für den Landgerichtsbezirk Limburg) befinden. In dieser Haftanstalt ist eine Kollegin

des Vereins für Integration und Suchthilfe e.V. im Rahmen einer 75%- Stelle beschäftigt. In der JVA Limburg existiert kein eigens für die EDB vorgesehenes Büro. Die Gespräche finden in den Besuchsräumen, in Ausnahmefällen im Büro des Sozialdienstes oder in einer der Zugangszellen statt. Im Rahmen der eingeführten Budgetierung für Justizvollzugsanstalten durch das Hessische Justizministerium, werden seit 2004 die Vertragsverhandlungen direkt zwischen der JVA Limburg und dem Verein für Integration und Suchthilfe e.V. geführt.

Arbeitsweise:

Die Kontaktaufnahme erfolgt über ein schriftliches Anliegen des Inhaftierten - oder über Anfragen von Kolleginnen/Kollegen der EDB anderer Justizvollzugsanstalten. Nach Abgabe einer Namensliste durch die EDB, werden die Klienten von den Beamten des Allgemeinen Vollzugsdienstes in das jeweilige "Dienstzimmer" gebracht.

Das Beratungs-/Betreuungsangebot der EDB wird im Folgenden erörtert.

Schwerpunkte der Arbeit der externen Drogenberatung bestehen in:

- Information über aktuelle Suchthilfeangebote
- Vermittlungsarbeit in stationäre Langzeittherapieeinrichtungen
- Klärung der rechtlichen Vorbedingungen
- Vorbereitung (Motivation) auf die angestrebte Behandlung
- Terminplanung bezüglich Entlassung aus der JVA und Aufnahme in die Therapieeinrichtung
- Begleitung der Klienten in die jeweilige Therapieeinrichtung
- Haftbegleitung, wenn keine Vermittlung realisierbar oder gewünscht wurde

Da Einrichtungen des Strafvollzugs keinen adäquaten Umgang mit der Abhängigkeitsproblematik bieten, ist eines der Ziele der EDB in der JVA für möglichst viele Suchtmittelabhängige eine geeignete Rehabilitationsmaßnahme außerhalb des Vollzuges zu realisieren. Die Beratung richtet sich an Abhängige legaler und illegaler Suchtmittel. Den Auswirkungen von Kriminalisierung und gesellschaftlicher Ausgrenzung als Folge von zum Teil längeren Haftstrafen, trägt der Arbeitsansatz der EDB ebenfalls Rechnung.

Eine Zusammenarbeit mit JVA internen Diensten, Gerichten, Staatsanwaltschaften, Rechtsbeiständen, externen Drogenberatungen, Kostenträgern und Suchthilfeeinrichtungen ist eine prinzipielle Voraussetzung für die Umsetzung der dargestellten Arbeitsinhalte.

Zum Abschluss soll, wie bereits in den vergangenen Jahren, noch auf die gute Zusammenarbeit sowohl mit der Anstaltsleitung als auch dem Sozialdienst der JVA Limburg hingewiesen werden.

Externe Drogenberatung in der JVA Limburg - Statistik 2023

Zahlen in Bearbeitung

3.4 Externe Schuldnerberatung in der Justizvollzugsanstalt Limburg

Schwerpunkte der Arbeit der Externen Schuldnerberatung:

- Sichtung vorhandener Schuldunterlagen
- Perspektivenentwicklung
- Vorbereitung (Motivation) auf die angestrebte Schuldenregulierung
- Erörterung von Sanierungsmöglichkeiten
- Klärung der Schuldensituation
- Kontaktaufnahme mit Gläubigern
- Antragstellung bei Fonds (Beantragung von Umschuldungsdarlehen)

Seit März 2011 ist der Verein für Integration und Suchthilfe e.V. (ehemals Jugend- und Drogenberatung Limburg) offiziell durch die Anstaltsleitung der JVA Limburg mit der Schuldnerberatung der Inhaftierten in der JVA beauftragt.

Externe Schuldnerberatung in der JVA Limburg - Statistik 2023

Zahlen in Bearbeitung

3.5 Anonymes Sorgentelefon

Im Berichtsjahr 2023 sprachen 28 aktive ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in 1043 Telefonaten mit Anrufer*innen, die den Kontakt zum Anonymen Sorgentelefon aufgenommen hatten.

Die Zahl der Mehrfachanrufe war erneut groß. Der Hauptbeweggrund war die Einsamkeit, mit nochmals deutlich mehr Anrufen als 2022.

Die Gründe für diese Vereinsamung sind sehr vielschichtig und individuell. Vielfach sind die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei diesen Anruferinnen eine Art Familienersatz oder werden als Rückversicherung zur Entscheidungsfindung gebraucht. Gerade diese Klientinnen sind sehr dankbar, dass sie mit jemandem sprechen können.

Weitere häufige Beweggründe von Anrufen waren körperliche Erkrankungen und Anrufe aufgrund von psychischen Erkrankungen.

Die sehr hohe Anzahl von 77 „Auflegeanrufen“ war zu verzeichnen, d.h. der entstandene Telefonkontakt wurde sofort (im Unterschied zu ggf. Schweigeanrufen) wieder abgebrochen. Dies kann verschiedene Gründe haben, z. B. dass ein Anrufer oder eine Anruferin sich dann doch nicht traut den Telefonkontakt herzustellen oder dass eine Anruferin nicht mit einem Mann sprechen möchte etc.

Eine wertschätzende Anerkennung für 41 Jahre ehrenamtliches Engagement erhielt das Anonyme Sorgentelefon Limburg am 21. November: Im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration in Wiesbaden wurde durch Herrn Minister Klose die Landesauszeichnung „Soziales Bürgerengagement“ 2023 an das Anonyme Sorgentelefon verliehen.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

28 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiteten 2023 beim Anonymen Sorgentelefon aktiv im Telefondienst mit. Eine pausierende Mitarbeiterin schied im Jahr 2023 aus. Zwei Mitarbeiter*innen pausierten langfristig.

2023 konnten alle Supervisionen (die wichtige professionelle Begleitung der Ehrenamtlichen, die auch dem Austausch untereinander dient) in Präsenz und wieder mit normaler Gruppenstärke stattfinden. Die Supervisionen der Mitarbeiter*innen fanden in zwei Gruppen, an unterschiedlichen Tagen und zu unterschiedlichen Uhrzeiten statt.

Fortbildungsveranstaltungen

Im April 2023 fand ein Fortbildungsabend über die Neurobiologie der ADHS bei Erwachsenen und den damit verbundenen Kommunikationsauffälligkeiten statt.

Das jährliche Fortbildungswochenende für die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen fand im September im Familienferiendorf Hübingen statt. Themen waren Antwortstile, Kommunikationshilfen und Gesprächsführung sowie Selbstbeobachtung, innerer Dialog und mein kritischer Einredner. Außerdem trugen kleine Beiträge zu den Theorien des Narzissmus und dem Inneren Kind zur Stärkung der Mitarbeiter*innen für die Arbeit am Telefon bei. Neben dem fachlichen Input war Raum für Diskussionen und den so wichtigen Austausch der Mitarbeiter*innen untereinander.

Mitte Oktober gab es einen Fortbildungsabend zum Thema „Einführung in das Betreuungsrecht und die Vorsorgevollmacht“. Da ersteres bereits so umfangreich war, wird es 2025 eine Fortsetzung geben.

Ein weiterer interessanter und anschaulicher Fortbildungsabend fand Mitte November statt, mit dem Thema „Krankheitsbild Demenz“.

Verschiedenes

Die AST-AG, das heißt die gewählten Supervisionsgruppenvertreter*innen und die Koordinatorin, traf sich im Jahresverlauf an drei Terminen um sich über die Belange des Anonymen Sorgentelefon auszutauschen, zu beraten und Entscheidungen zu treffen.

Der Tagesausflug führte die Mitarbeiter*innen Mitte August mit dem Zug nach Idstein. Bei bestem Sommerwetter lernte die Gruppe Idstein und seine Geschichte im Rahmen einer Stadtführung kennen, die mit dem Besuch der Unionskirche endete. Im Anschluss wurde in ein schattiges Gartenlokal eingekehrt. Der Spaziergang durch die Stadt zum Bahnhof und die gemeinsame Rückfahrt mit dem Zug schlossen diesen schönen Tag ab.

Die Weihnachtsfeier fand Ende November mit einem gemütlichen Abend in einem Restaurant in Limburg-Linter statt.

Statistik

Im Berichtsjahr gab es 2 Schweigeanrufe, d.h. es wurde angerufen, der Telefonkontakt wurde eine Zeit lang aufrechterhalten, aber es meldete sich niemand. Dies kann z.B. bedeuten, dass sich die Anruferin oder der Anrufer nicht traute, ein Gespräch zu beginnen oder nicht in der Lage war zu sprechen.

Diese beiden Anrufe sowie die beiden Test- oder Scherzanrufe konnten in der Tabelle „Verteilung der Anrufe auf das Geschlecht der Anruferinnen und Anrufer“ sowie in der Tabelle „Altersverteilung der Anruferinnen und Anrufer“ nicht erfasst werden. Deshalb ergibt sich hier beim Addieren eine Abweichung von 4 Personen bei der Gesamtzahl der angenommenen Anrufe im Vergleich zur tatsächlichen Gesamtzahl aller Anrufe.

	2021	2022	2023
Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen + Mitarbeiter	22 - 24	19 - 29	28

Anzahl der Anrufe insgesamt	923	895	1043
Zusätzliche Auflegeanrufe (d.h. der Kontakt wurde sofort wieder abgebrochen)	18	42	77

Verteilung der Anrufe auf die einzelnen Monate

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.
2021	76	78	85	81	72	78	79	78	67	69	83	77
2022	70	72	73	57	59	46	83	86	75	79	93	102
2023	116	86	107	90	82	82	99	89	70	78	75	69

Verteilung der Anrufe auf die beiden Schichten

Jahresvergleichszahlen	2021	2022	2023
Anrufe insgesamt	923	895	1043
17.00 bis 19.30 Uhr	576	500	565
19.30 bis 22.00 Uhr	347	395	478

Verteilung der Anrufe auf das Geschlecht der Anruferinnen und Anrufer

Jahresvergleichszahlen	2021	2022	2023
Anrufe insgesamt	923	895	1043
Davon weiblich	914	866	1014
Davon männlich	9	29	25

Altersverteilung der Anruferinnen und Anrufer (teils geschätzt)

Jahresvergleichszahlen	2021	2022	2023
10 – 19 Jahre	1	0	2
20 – 29 Jahre	7	10	109
30 – 39 Jahre	7	16	18
40 – 49 Jahre	53	35	26
50 – 59 Jahre	117	156	195
60 – 70 Jahre	709	648	670
70 – 80 Jahre	15	19	14
Über 80 Jahre	14	11	5
Anrufe insgesamt	923	895	1043

Thematische Aufteilung der Anrufe (ohne Mehrfachnennung)

Bei der thematischen Statistik der Anrufe wurden KEINE Mehrfachnennungen aufgeführt, wie sie jedoch in der Realität häufig vorkommen, z.B. sowohl eine Erkrankung als auch familiäre Probleme etc. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen entschieden jeweils am Ende des Gesprächs, welches der vordringlichste Anrufgrund war.

Jahresvergleichszahlen	2021	2022	2023
Psychische Erkrankung	180	156	186
Suizidgefahr	2	6	1
Suchtproblematik	13	11	6
Ehe- oder Partnerschaftsprobleme	34	97	45
Test- oder Scherzanruf	0	1	2
Allgemeine Informationen	16	10	8
Sexanrufe	0	4	0
Schweigeanruf	0	0	2
Religiöse Fragen	3	1	2
Wirtschaftliche Not	9	39	32
Dank oder Lob	6	5	8
Familiärer Konflikt	59	63	54
Sonstiges	40	28	31
Konflikt am Arbeitsplatz	26	18	24
Häusliche Gewalt, sexuelle Belästigung	16	8	10
Einsamkeit	255	236	284
Trauer	7	2	17
Körperliche Erkrankung/Einschränkung	102	98	197
Probleme mit sonstigen Mitmenschen	111	97	127
Ängste aufgrund d. Covid19-Pandemie	44	15	7

Entsprechend der von den Klient*innen angesprochenen Problematiken wurde während oder am Ende der entsprechenden Telefonate auf folgende Institutionen, Gruppen und Fachleute hingewiesen:

Betreuungsverein, Bistum Limburg, Caritas Verband Limburg, Diakonisches Werk Limburg-Weilburg, GAB, Gegen unseren Willen e.V., Gesundheitsamt Limburg, Hessische Krebsgesellschaft e.V., Hilfetelefone: Gewalt gegen Frauen und Nummer gegen Kummer, Jugendamt, örtliche Kirchengemeinden, Kleiderstuben, Komitee für Nothilfe e.V., Limburger Lädchen, Polizei, Rettungsleitstelle, diverse Selbsthilfegruppen, Sozialamt, Trauergruppe, VIS e.V. (Jugend- und Drogenberatung)

4. Soziale- und berufliche Wiedereingliederung

4.1 Nachsorge Villmar

Die Besondere Wohnform Nachsorge Villmar ist eine Einrichtung zur sozialen und beruflichen Integration von primär suchterkrankten Menschen jeden Geschlechts nach Abschluss einer medizinischen Entwöhnungstherapie oder vergleichbaren Behandlung. Mit ihrer integrativen Zielsetzung dient die Nachsorge gleichermaßen der Absicherung des Therapieerfolgs wie der Klärung und Entwicklung einer tragfähigen Zukunftsperspektive. Sie fungiert daher spezifisch als Bindeglied zwischen dem stationären Setting der Therapie sowie dem ambulanten Setting eines Betreuten Wohnens als möglicher Folgemaßnahme.

In der Rückschau erscheint das Jahr 2023 für die Nachsorge als ein regelrecht „normales“ Jahr. Wobei unsere Erfahrungen in der Phase der Corona-Pandemie sicher dazu beigetragen haben, das gemeine Verständnis von „Normalität“ grundlegend zu wandeln. Tatsächlich war 2023 für

unsere Einrichtung aber ein ganz außergewöhnliches Jahr, begleitet von Effekten, die vielfältig nachwirken werden.

Den Auftakt bildete ein gemeinsames Treffen mit dem Vorstand des VIS e.V. im Rahmen einer „Zukunftswerkstatt“, an dem auch die Leitung des Arbeitsprojekts Job & Work teilnahm. Wir folgten damit unserer Überzeugung, dass die jeweiligen Zukunftsperspektiven der beiden in Villmar ansässigen Einrichtungen schon um der Analogie ihrer sozial- und berufsintegrativen Leistungen willen sinnvollerweise nur miteinander zu entwickeln sind. Triebfeder für das Treffen war die Anerkennung erweiterter Hilfebedarfe der von uns Betreuten und Beschäftigten. Wir leiteten daraus für uns den Auftrag ab, mögliche Perspektiven der Einrichtung fortdauernd offen zu diskutieren: sowohl ihre Konzeption, ihre Zielsetzung, aber auch ihre bauliche Gestalt betreffend. Unsere Richtschnur bleibt der Anspruch, das interne Leistungsangebot permanent an den realen Bedarfen ihrer Bewohner*innen auszurichten.

Der langfristige Trend der Zunahme zumal psychiatrischer Hilfebedarfe führte in 2023 zu einer nochmals engeren Kooperation mit unseren ambulanten und stationären Psychiatriepartnern. Hervorheben möchten wir die Kooperation mit der psychiatrischen Ambulanz Vitos Weilburg, die – abgesehen davon, dass sie unsere Fachlichkeit stärkte – wieder zur fachmedizinischen Versorgung unserer zugleich sucht- und psychisch erkrankten Klient*innen beitrug. Ohne eine derart kooperative Versorgungsleitung ist unser Leistungsangebot, unsere Betreuungsarbeit heute nicht mehr zu denken. Das heißt faktisch eröffnet sie den Betroffenen überhaupt erst die Möglichkeit zur sozialen Teilhabe.

Darüber hinaus hat die Nachsorge Villmar in 2023 ihre Kooperation auch mit der forensischen Psychiatrie Vitos Hadamar nach einer Zwischenpause neu aufgenommen. Womit wir nicht nur der Bedeutung beider regionaler Partner füreinander Rechnung tragen. Vielmehr verstehen wir die Zusammenarbeit analog zu unseren Partnern der medizinischen Entwöhnungstherapie als Ausdruck der gemeinsamen Zielsetzung, suchterkrankten Menschen einen orientierenden Rahmen zu gewähren, der ihnen Chancen und Perspektiven auf eine zufriedene Abstinenz in Selbständigkeit und Eigenverantwortung bietet.

Unsere Kooperation mit den vorbehandelnden Einrichtungen erfolgte zwar auch in 2023 formal reibungslos. Allerdings nahmen wir erneut wahr, dass der persönliche Fachaustausch vor Ort, sei es im Kontext gemeinsamer Fallverantwortung, nicht zuletzt im Übergang von Therapie in Nachsorge, sei es auf der Ebene regionaler Konferenzen, nur reduziert stattfand. Wir betrachten diese kritische Tendenz ursächlich als Resultat mehrerer Faktoren: als Spätfolge der Corona-Pandemie, als Ergebnis auch spezifischer Sparmaßnahmen wie letztlich auch als Versäumnis aller Beteiligten im Hilfesystem sich stärker zu vernetzen und somit die jeweiligen institutionellen Eigenleistungen mehr aufeinander abzustimmen.

Eine erfreuliche Entwicklung nahm indes weiterhin die trägerinterne Zusammenarbeit mit den zwei anderen Integrationseinrichtungen unseres Vereins, dem Arbeitsprojekt Job & Work und dem Betreuten Wohnen. Unser stetiger personen- wie anlasszentrierter Austausch trug wie immer wesentlich zum Informationsfluss zwischen den Einrichtungsteams bei und steigerte daher auch die Hilfequalität für die gemeinsam betreuten und beschäftigten Menschen.

Überhaupt sollte sich in 2023 der Stellenwert interner Kooperation anlässlich jenes Prozesses erweisen, von dem nicht nur die Nachsorge, sondern alle Einrichtungen des VIS erfasst worden sind, die dem Bundesteilhabegesetz unterliegen. Gemeint ist die Umstellung ihrer Leistungs- und Finanzierungssystematik durch den LWV Hessen, unseren territorial zuständigen Kostenträger. Diese Umstellung, die sich mit dem 01.07.2023 vollzog, bedeutete besonders für die

Nachsorge einen Paradigmenwechsel: weg von einer Ermittlung und Finanzierung individueller Hilfebedarfe mit Bezug auf relativ pauschale Bedarfsgruppen, hin zu einer Leistungserfassung und -abrechnung auf der Basis des Faktors Zeit.

Zugleich ist damit ein Gesamtprozess zu einem Abschluss gekommen, der u.a. 2020 mit jenem Schritt des Teilhabegesetzes einsetzte, der den Beteiligten im Hilfesystem neue Rollen zuwies: Seither finanziert der je zuständige Eingliederungshilfeträger nur mehr die integrative Fachleistung der Einrichtungen, während davon entkoppelt, die Betreuten oder zumeist der örtlich zuständige Grundsicherungsträger für die existenzsichernden Leistungen, Miete und Lebensunterhalt, verantwortlich zeichnet.

Der mit der neuen Systematik einhergehende Paradigmenwechsel bleibt aber nicht auf bloße Finanzierungsaspekte beschränkt. Faktisch birgt er Folgen, die unmittelbar die tägliche Arbeit und damit das Selbstverständnis von Nachsorge berühren. Allein der zeitliche Mehraufwand, der durch zusätzliche Aufgaben im Bereich der Administration und Dokumentation anfällt, führt kehrseitig zu einem Mangel an Zeit für die individuellen personenzentrierten Leistungen, die das Zentrum unserer Arbeit beanspruchen. Ganz unabhängig davon, dass der Mehraufwand auch Zusatzkosten für die Verwaltung generieren und damit Ressourcen annekieren wird, die an sich dem Kernprozess der Betreuung zufallen sollten. So verfestigte sich für uns im Laufe des Jahres der Eindruck, dass mit der Umsetzung der Teilhabegesetzgebung die hilfebedürftige Person mehr und mehr aus dem Blick zu geraten droht. Das möchten wir so nicht stehen lassen und werden insofern den Dialog hierzu auch mit dem LWV Hessen suchen.

Im Vergleich zum Umstellungsprozess der Finanzierung mutete die weitläufige Kooperation der Nachsorge Villmar mit externen Institutionen in 2023 durchaus simpel an. Den Bedarfen unserer Bewohner*innen entsprechend pflegten wir in gleichem Maße den Kontakt zu staatlichen Stellen, z.B. Gerichten, der Bewährungshilfe, der Kreisführerscheinbehörde, zu Jugendämtern und dem örtlichen Kindergarten wie zu Trägern der beruflichen Aus- und Fortbildung oder zur Schuldenberatungsstelle der GAB Limburg. Zentrale Bedeutung für uns behielt jedoch das Jobcenter Weilburg, das im vergangenen Jahr die existenzsichernden Leistungen von rund 80 % unserer Bewohner*innen getragen und sich somit wiederholt als Hauptpartner für unsere sozial- und berufsintegrative Arbeit erwiesen hat.

Parallel zum Trend einer Ausweitung der Hilfebedarfe unserer Klientel bestätigte sich erneut der andere ihrer längeren Verweildauer in unserer Einrichtung. Beide Trends betrachten wir in Korrelation. Waren noch in den Jahren vor der Corona-Pandemie Aufenthalte von mehr als zwölf Monaten mit 15 % eine Ausnahme, so verzeichnen wir seit 2020 einen stetigen Anstieg: von gut 30 % in 2021 auf über 50 % in 2022, auf nun über 60 % in 2023. Erfreulicherweise blieb aber die Quote des regulären Abschlusses von Nachsorgemaßnahmen mit gut 80% weiterhin konstant hoch. Ebenso wie die Belegung der Einrichtung, was auf eine stetige Nachfrage nach Plätzen und damit den hohen Bedarf an Nachsorgeleistungen schließen lässt.

Dabei erklärt sich die längere Verweildauer für uns auch nicht eindimensional aus den deutlich erweiterten Hilfebedarfen. Das wäre zu kurz gegriffen. Vielmehr möchten wir darauf hinweisen, dass die längeren Verweildauern in der Nachsorge beim Großteil unserer Klient*innen in erster Linie in der vergleichsweise niedrigen, öffentlich finanzierten Miethöhe sowie der breiten Konkurrenz um bezahlbaren Wohnraum begründet liegen. Ferner tragen die in der Regel voll belegten und insofern fehlenden WG-Plätze in unserem Verein nicht unerheblich zur Verweildauer in der Nachsorge bei.

Unabhängig davon erwächst jedoch aus den korrelierenden Trends der Verweildauer sowie der Ausweitung der Hilfebedarfe aus unserer Sicht (auch trägerintern) die Aufgabe, eine adäquate Wohnperspektive speziell für Menschen mit höheren Hilfebedarfen neu zu erschließen, für die ein ambulantes Setting im Sinne abnehmender Betreuung nicht in Frage kommt. Sofern individuelle Hilfebedarfe des Einzelnen den gemeinsamen Ausgangs- und Bezugspunkt aller Akteur*innen im Hilfesystem bilden, bleibt diese Aufgabe doch dauerhaft bestehen.

Das Team der Nachsorge Villmar wird jedenfalls auch in Zukunft fachlich für die Belange der von Sucht und psychischer Erkrankung betroffenen Menschen eintreten: gemeinsam mit unseren internen und externen Partnern, mit dem Ziel, unseren Bewohner*innen in einem geschützten suchtmittelfreien Rahmen Chancen zur vollen Teilhabe zu eröffnen: sich realistische Aufgaben zu setzen, sich in der Bewältigung alltäglicher Anforderungen zu üben, sich sozial und beruflich zu erproben und einzugliedern, um für sich tragfähige sinnstiftende Lebensperspektiven zu entwickeln.

4.2 Betreutes Wohnen Sucht

Betreutes Wohnen Sucht ist ein ambulant aufsuchender Dienst für Menschen mit einer Suchterkrankung gemäß § 53 SGB XII. Vorrangig richtet sich das Angebot an Menschen, die sich für ein abstinentes Leben entschieden haben oder sich in einer substitutionsgestützten Behandlung befinden. Aber auch aktuell Suchtmittel konsumierende Menschen, die (noch) nicht für eine Abstinenz zu erreichen sind, können durch das niedrigschwellige Betreute Wohnen Sucht versorgt werden und so Stabilität durch Reduktion sozialer und gesundheitlicher Schäden erhalten.

Das Angebot des Betreuten Wohnens bietet einerseits Unterstützung bei der sozialen und beruflichen Wiedereingliederung (bei Abstinenz oder stabiler Substitution), andererseits im niedrigschwelligen Bereich (bei schwieriger Substitution oder aktuell konsumierenden Klientinnen und Klienten) Überlebenshilfe, wenn andere Betreuungsformen nicht in Frage kommen. Die Hilfe und Unterstützung wird sowohl beim Leben in eigener Wohnung (Betreutes Einzelwohnen) als auch in einer abstinenten Wohngemeinschaft (Betreute WG) gewährt.

Der Verein für Integration und Suchthilfe e.V. setzt das abstinente Betreute Wohnen konzeptionell an das Ende einer therapeutischen Behandlung, d.h. entsprechende stationäre Vorbehandlungen und eine ausreichend stabile persönliche Situation sind notwendig. Für die Aufnahme in eine Wohngruppe muss eine entsprechend lange Zeit der Abstinenz vorgewiesen werden können. Außerdem muss die Fähigkeit für ein soziales Miteinander vorhanden sein.

Vorrangiges Ziel des abstinenten Betreuten Wohnens Sucht ist die soziale und berufliche Wiedereingliederung unter dem Gesichtspunkt der Sucht- und Drogenfreiheit. Bei der Hinführung zu einem eigenständigen und selbst verantworteten Leben bietet das Betreute Wohnen Anleitung, Unterstützung und Hilfen in folgenden Bereichen:

- Bewältigung von Krisensituationen (z.B. Aufarbeitung von Rückfällen),
- Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung,
- Haushaltsführung / Haushaltsorganisation und Umgang mit Geld,
- Umgang mit Behörden / ärztl. Versorgung,
- Umgang mit Social Media / Internet
- Unterstützung bei der Wohnungssuche

- Unterstützung bei der Berufsfindung / Berufsdurchführung,
- Freizeitgestaltung,
- Bewältigung von Beziehungskonflikten,
- Einhaltung von Regeln (z.B. Wohngruppenregeln, Hausordnung).

Für die in Substitution befindlichen Personen entfallen die oben genannten Vorbedingungen. Eine Betreuung findet nur im Rahmen des niedrigschwelligen Betreuten Einzelwohnens statt. Für die Personengruppe der substituierten bzw. der aktuell Suchtmittel konsumierenden Menschen dient das niedrigschwellige Betreute Wohnen vorrangig der sogenannten „Harm-Reduction“, also der Schadens- bzw. Risikominderung.

Die abstinenten Wohngruppen in Limburg befinden sich im zweiten Obergeschoß und im Dachgeschoß der Jugend- und Drogenberatung Limburg, Konrad-Kurzbold-Str. 3.

Das Haus liegt in zentraler Lage von Limburg, daher sind alle Kaufhäuser, Einzelhandelsgeschäfte, Behörden und der Bahnhof mit der Anbindung nach Frankfurt/Koblenz/Gießen in 5-10 Gehminuten zu erreichen. Über die Autobahn und Bundesstraßen ist eine direkte Anbindung nach Frankfurt/Köln/Koblenz/Weilburg/Wetzlar/Gießen vorhanden.

Die abstinente Wohngruppe Weilburg befindet sich im Dachgeschoß der VIS e.V. Geschäftsstelle Weilburg, Adelheidstraße 3. Das Haus liegt am nordöstlichen Rand der Stadt. Der Stadtkern, Einzelhandelsgeschäfte und Behörden sind in 10 Gehminuten zu erreichen. Weiter außerhalb liegender Geschäfte/Betriebe können mit dem im 30 Minutentakt fahrenden Citybus erreicht werden.

Alle drei Wohngruppen sind in den Gemeinschaftsräumen vollständig ausgestattet. Die jeweiligen Zimmer der Bewohner sind unmöbliert. Die Nutzungsentschädigung orientiert sich an dem vom Sozialamt und vom Jobcenter genehmigten Mietpreis.

Rückblick 2023

Im Jahr 2023 konnten wir im ambulant Betreuten Wohnen für suchtkranke Menschen, trotz der äußeren Umstände einige Fortschritte und Erfolge verzeichnen. Die Anzahl der Menschen, die unsere Hilfeleistung in Anspruch nehmen, ist wie die Jahre zuvor erneut angestiegen. Dies resultiert sicherlich aus der Pandemiezeit und den gestiegenen Bedarfen der Menschen, aber auch aus unserer guten Kooperation mit verschiedensten Netzwerkpartnern (Kliniken, Tageskliniken, gesetzlichen Betreuern usw.).

Unsere Einrichtung hat sich weiterentwickelt, um eine umfassende Unterstützung für unsere Betreuten bereitzustellen. Zu den erreichten Zielen des Jahres gehört die Erweiterung unseres Teams. Wir konnten unser ausschließlich weibliches Team um einen qualifizierten männlichen Kollegen erweitern, um die Bedürfnisse unserer Betreuten noch besser zu erfüllen.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nahmen im Berichtsjahr an regelmäßigen Supervisionen teil, bei denen die Arbeit reflektiert wurde und sie Anregungen und konstruktive Kritik erfahren konnten.

Das Jahr 2023 war unter anderem auch von Veränderungen geprägt. Zum 01.07.2023 sind in Hessen die Rahmenverträge nach § 131 SGB IX zu den schriftlichen Vereinbarungen nach § 125 SGB IX

- für Leistungen zur Sozialen Teilhabe und zur Teilhabe an Bildung nach Beendigung der Schulausbildung (Sekundarstufe II) (Rahmenvertrag 3)
- für Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (Rahmenvertrag 2)

in Kraft getreten. Damit wurde die Finanzierung der Eingliederungshilfeleistungen im Zuständigkeitsbereich des LWV Hessen auf eine zeitbasierte Systematik umgestellt und stellte Leistungserbringer vor eine große Herausforderung. Die Umstellung haben wir im Team gemeistert und die Neuerungen gut annehmen können.

Ausblick 2024:

Für das kommende Jahr streben wir weiterhin danach, unseren Betreuten die bestmögliche Unterstützung zu bieten und unsere Einrichtung kontinuierlich zu verbessern. Einige unserer Ziele für 2024 sind:

- Etablierung einer Einrichtungsübergreifenden Dokumentationssoftware.
- Fortbildung des Personals: Unsere Mitarbeiter werden regelmäßig weitergebildet, um stets auf dem neuesten Stand der z.B. verschiedenen Behandlungsmethoden und Therapien zu sein und unseren Betreuten die bestmögliche Betreuung zu bieten.

Wir sind zuversichtlich, dass wir im Jahr 2024 weiterhin positive Veränderungen in den Leben unserer Betreuten bewirken können.

Statistik des Betreuten Wohnens 2023 - Jahresvergleichszahlen

Betreute	2021	2022	2023
Gesamt	42	50	57
Männlich	30	35	39
Weiblich	12	15	18
Alter	2021	2022	2023
18 - 25 Jahre	3	0	0
26 - 35 Jahre	11	11	12
36 - 45 Jahre	11	14	22
46 Jahre und älter	17	25	23
Aufnahme in das Betreute Wohnen			
Aus stationärer Therapie	1	6	2
Aus der besonderen Wohnform Villmar	6	6	6

Aus selbständiger Lebensform / Eig. Wohnung/ Gesetzliche Betreuung	5	10	9
Sonstige / Inhaftierung/ Obdachlosigkeit	1	0	0

4.3 Arbeitsprojekt Job & Work

1. Was ist Job&Work und was machen wir

Job&Work ist ein Arbeitsprojekt. Es dient zur Einübung beruflicher und sozialer Fähigkeiten. Das Ziel ist die Eingliederung in den Arbeitsmarkt durch den Erwerb von Qualifikationen und den Abbau von Vermittlungshemmnissen.

Die Maßnahme wendet sich insbesondere an abstinente suchtmittelabhängige Menschen aus dem Landkreis Limburg-Weilburg. Das Arbeitsprojekt steht allen Menschen offen, die bereit sind die Regeln von Alkohol- und Drogenabstinenz zu akzeptieren. Für sogenannte Arbeitsgelegenheiten (AGH) gelten die Zugangsvoraussetzungen nach § 16 d SGB II und der Abschluss einer Eingliederungsvereinbarung über das Jobcenter Limburg-Weilburg.

Im Verlauf der Arbeitsgelegenheit werden berufliche Ziele formuliert und in regelmäßigen Gesprächen überprüft und angepasst. Es erfolgt eine Rückmeldung über die Wahrnehmungen im Arbeitsumfeld durch das Team der Arbeitsanleiter*innen.

Durch vielfältige Beeinträchtigungen der Teilnehmer*innen besteht ein sehr hoher Betreuungsbedarf. Dieser wird durch diverse Diagnosen im Bereich von Suchterkrankungen und/oder psychischen Erkrankungen, Schuldenregulierung, Straffälligkeit, alle erdenklichen persönlichen und sozialen Probleme und selbstverständlich auch durch die Klärung von Konflikten und Anforderungen aus der Arbeitstätigkeit bestimmt.

Die Arbeitsprozesse sind überschaubare Aufgaben mit klarem Auftrag. Die Klarheit erleichtert es den Beschäftigten, Erfolge durch Tätigkeit zu erlangen und so ihre Leistungsfähigkeit messbar zu erweitern, um daraus weitere Motivation zu generieren.

a) Garten und Landschaftspflege

Im Bereich der Garten- und Landschaftspflege verschönern und pflegen wir mit Schnitt und Pflanzungen Flächen und Beete, die sonst brachliegen, treffen Maßnahmen im Bereich Tier- und Insektenschutz oder helfen Naturschutzorganisationen bei der Durchführung ihrer Projekte. Die Teams im Bereich der Arbeitsgelegenheiten grenzen sich von gewerblichen Aufträgen klar ab, da unsere Aufträge zur Verschönerung oder dem zusätzlichen Naturschutz dienen und sie ohne Arbeitsgelegenheiten nicht durchgeführt würden.

b) Recycling

Im Bereich Recycling ergänzt unsere Tätigkeit die Pflicht aus dem Gesetz über das Inverkehrbringen, die Rücknahme und die umweltverträgliche Entsorgung von Elektro- und Elektronikgeräten (ElektroG). Die Kommunen sind zur Einrichtung von Sammelstellen von Elektroschrott für private Haushalte verpflichtet und der Handel ebenso zur Rücknahme von Altgeräten. Die Praxis zeigt jedoch, dass insbesondere viele Großgeräte nicht den Weg in die Wiederverwertung finden, sondern oft nicht umweltgerecht entsorgt oder aufbewahrt werden. Deshalb hat sich der Landkreis Limburg-Weilburg dazu entschlossen, ein zusätzliches Angebot für Privathaushalte zu schaffen. Unsere Tätigkeit umfasst die Abholung und Zuführung in die Wiederverwertung von Elektro-Großgeräten. Der Service ist für Bewohner des Landkreises kostenfrei und insbesondere für ältere und körperlich eingeschränkte Mitbürger*innen besonders wertvoll. Er steht allen Bewohnern des Landkreises zur Verfügung, die fachgerechte Entsorgung ist

gewährleistet und dient damit dem Umwelt- und Naturschutz und ist zusätzlich zur gesetzlichen Verpflichtung aus dem ElektroG.

2. Entwicklungen, Beobachtungen und Statistik 2023

Nachdem Anfang 2023 wenige Bewerber für die AGH-Plätze vorhanden waren, konnten wir die vorhandenen Plätze nur zum Teil besetzen. Aus diesem Grund wurde die Anzahl der AGH-Plätze vom Kostenträger auf sechs verringert. So waren wir zeitweise deutlich unterbesetzt, auch weil zwei langjährige Mitarbeiter dauerhaft erkrankten, und einer dieser Kollegen später verstorben ist. Teilweise konnten wir die Unterbesetzung mit neu eingestellten Arbeitskräften auffangen. Auch Menschen die Sozialstunden abzuleisten hatten, halfen die Personalnot auszugleichen. Im Frühsommer stabilisierte sich die Personalsituation des Arbeitsprojekts. Wir konnten sehr bald die vakanten Stellen und AGH-Plätze stabil besetzen. Zu einem großen Teil sind die Teilnehmer bis weit in das Jahr 2024 durchgängig in der Maßnahme verblieben. Das führte zu der Situation, dass neue Bewerber, aus unserer Nachsorgeeinrichtung und durch das Jobcenter vermittelte, nicht aufgenommen werden konnten und eine Warteliste entstand.

Der Arbeitsmarkt zeigt auch erste Anzeichen, dass nicht mehr alle Menschen sofort Arbeit finden. Unsere klassische Zielgruppe der Personen, die einen (kleineren oder größeren) Schritt vom ersten Arbeitsmarkt entfernt sind, scheint wieder größer zu werden.

Die Situation durch die Corona-Pandemie normalisierte sich im Laufe des Jahres und es gab noch zu Anfang und im Herbst des Jahres eine größere Anzahl von Krankheitsfällen. Durch die deutlich entspannte Situation konnten wir auch wieder Gruppenveranstaltungen, wie z. B. einen Erste-Hilfe-Kurs, durchführen.

Zum Ende des Jahres wurden wir vom Prüfdienst der Agentur für Arbeit überprüft. Diese Prüfung ergab, dass wir unsere Dokumentation und Teile unseres Informationsmaterials deutlich überarbeiten mussten. Die geleistete Arbeit und die Betreuung der Klienten war weitgehend beanstandungsfrei. Im betreuenden Jobcenter gab es auch mehrere Personalwechsel, die ebenfalls gewohnte Strukturen aufgebrochen haben. Diese Veränderungen verstehen wir als Chance, die Qualität des Arbeitsprojekts weiter zu entwickeln.



Bei Job&Work waren im Laufe des Jahres 2023 insgesamt 30 Menschen tätig. Wir hatten 2023 bis zu 13 fest angestellte Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit. Darin sind die Arbeitsanleiter*innen, die Fachkräfte in der Landschaftspflege, die LKW-Fahrer*innen, die Verwaltung sowie die pädagogische Begleitung und Leitung enthalten. Im Bereich der Angestellten in Maßnahmen konnten wir 2023 eine Stelle besetzen. Zwei der festangestellten Mitarbeiter waren in 2023 wegen Krankheit dauerhaft zu ersetzen. Im Berichtszeitraum 2023 gab es sechs, bis März noch acht geplante Arbeitsgelegenheiten, die sich auf die Bereiche Recycling (vier) und Landschaftspflege (ab April zwei) verteilen. Bei diesen Stellen findet in der Regel eine starke Fluktuation statt. Dies ist gewollt, da die Maßnahmen zeitlich begrenzt sind und den Wiedereinstieg oder Start in ein geregeltes Erwerbsleben darstellen sollen. In diesem Berichtszeitraum waren die AGH-Stellen jedoch über weite Teile von den gleichen Personen besetzt, so dass nur zwei AGH nachbesetzt werden konnten.

Durch Bundesfreiwilligendienst (BFD) und Gerichtsstunden gab es bis zu sechs weitere Beschäftigungsverhältnisse in 2023. Diese Beschäftigungen sind eine sinnvolle Ergänzung unseres Angebotes und ermöglichen manchmal „Quereinstieg“ in andere Maßnahmen oder die Überbrückung von Wartezeiten.

3. Einordnung und Aussichten

Die Kostensteigerungen im Allgemeinen betreffen selbstverständlich auch das Arbeitsprojekt, ob Energiekosten, Betrieb der Fahrzeuge oder Ersatzbeschaffungen von Maschinen und Geräten. Da wir ein gemeinnütziger Betrieb sind und nicht gewinnorientiert arbeiten, können wir die gestiegenen Preise nicht immer und umgehend weitergeben. Unsere Verträge werden in der Regel jährlich ausgehandelt und sind dann schwer zu verändern. Wir sind darauf angewiesen, unsere Mittel so effizient wie möglich einzusetzen – ob wir die Gebäude energetisch überprüfen lassen oder unsere Fahrzeuge und Wegstrecken nach ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten einsetzen. All dies gilt es zu beachten, um die finanzielle Sicherheit des Arbeitsprojektes zu erhalten.

Durch die Reduzierung der AGH-Plätze entstand offensichtlich eine sehr starre Situation, die wenig Handlungsspielraum erzeugte und kurzfristig verfügbare Arbeitsgelegenheiten verhinderte. Wir sind bestrebt, die Anzahl der AGH-Plätze wieder auszubauen, auch wenn nicht alle Plätze besetzt sind, so bleibt die Möglichkeit, kurzfristig eine motivierte Person in die AGH zu vermitteln ein wertvolles Instrument, um lange Zeit arbeitslosen Menschen schnell eine Perspektive zu schaffen.

Abschließend bleibt unser herzliches Dankeschön an alle Unterstützer, Auftraggeber und Kooperationspartner. Vielen Dank und auf weitere gute Zusammenarbeit.